

und Vielgötterkult stellt schwere Fragen, und der bestimmende Einfluß des Reinmateriellen und Wirtschaftlichen auf das höhere geistige Leben wird nicht leicht überschätzt werden können. Dennoch erweist auch die Geschichte den Primat des Geistigen, die Stufenordnung der Werte und eine Wesensstruktur des Menschen und der menschlichen Gesellschaft, deren Elemente wohl im Verlauf der Geschichte in den Vordergrund oder in den Hintergrund rücken können.

Es ist unmöglich, dem Verfasser im einzelnen auf seinen Weg zu folgen. Einzelwertungen können bestritten werden (z. B. I 400). Vorwiegend aber ist unstreitig der Eindruck einer gewaltigen Leistung, einer ungewöhnlichen Zusammenfassungsgabe, der auch die Formulierungskraft und -schönheit entspricht. Es ist nicht das Buch eines trockenen Sammlers, sondern eines begeisterten und begeisternden Mitempfinders und Nachschöpfers der Kunst und Literatur der Menschheitsgeschichte.

H. Becher S.J.

*Kretzenbacher, Leopold:* 1. Lebendiges Volksschauspiel in Steiermark. Mit 27 Abbildungen und 64 Melodien (= Österreichische Volkskultur, Forschungen zur Volkskunde Bd. 6). (406 S.) Wien 1951, Österreichischer Bundesverlag.

2. Frühbarockes Weihnachtsspiel in Kärnten und Steiermark (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie Bd. 40). (129 S.) Klagenfurt 1952, Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten.

1. Wie gründliche aber lebensnahe Forschung auf einem Spezialgebiet ertragreich wird für viele Nachbargebiete, ja sogar entfernt liegende Wissenschaften anregen und bereichern kann, das zeigt diese Arbeit des Grazer Volkskundlers. Bauerntheater als Fremdenattraktion ist bekannt. Kr. aber zeigt in ungewöhnlich anschaulicher Sprache das bäuerliche Spiel der Steiermark als volkliche und vor allem religiöse Gemeinschaftsleistung. Er zeigt es nicht als historischen Rest, sondern als Geschehen aus innerem Bedürfnis und Treue zur Tradition, auch nach dem zweiten Weltkrieg noch. Wie das Spiel an bestimmten Tagen zur Lebensmitte dieser Bergbauern und ihres Jahres gehört, wird schon an der Form des Stubenspiels erkennbar; nicht in einem Saal, sondern in der Mitte der Bauernstube, ohne Bühne, wird gespielt. Nicht Theater, sondern geistliche Komödie sind diese Spiele. Ihre Themen sind die großen Geschichten und Parabeln der Bibel; sie stellen immer wieder die dogmatischen Grundwahrheiten unseres menschlichen Heils und Unheils dar, also eine biblia pauperum, nicht gemalt, sondern dramatisiert. Die Stücke zeigen volles religiöses Leben außerhalb des Kirchenraumes, nie-

mals außerhalb der kirchlichen Gemeinschaft. „Das Volk lebt sein wahres Leben nicht im Druck, sondern im Spiel.“

Kr. weist gültig nach, wie der Mutterboden dieses heute noch lebendigen Volksschauspiels das geistliche Ordensdrama der Barockbühne ist, also die Spiele der Benediktiner und vor allem der Jesuiten in der Gegenreformation. So ist im Spiel dieser Bergbauern die über Jahrhunderte reichende Bildungskraft der Pastoral jener Zeit wirksam. Man fragt sich, was diese Einsicht für die Seelsorge unserer Zeit bedeuten könnte. In dieser Arbeit ist der Positivismus des reinen Sammelns für Archive überwunden. Wesentliche Spiele werden so lebendig in ihrem Verlauf, ihrem Text, in Schilderung der Bühnensituation und der Zuschauer gegeben, daß überall Verbindungen sichtbar werden zur Psychologie, zur Soziologie, zur Kulturgeschichte, zur Pastoral.

2. Die zweite Arbeit des Verf. gibt einen sorgfältig untersuchten kulturhistorischen Einzelbeleg für die oben besprochene Arbeit, nämlich „Klagenfurter und Grazer Weihnachtsspieltexte des frühen 17. Jahrhunderts als kulturhistorische Denkmäler der Gegenreformation in Innerösterreich“. Hier wird eindeutig auch für Österreich nachgewiesen, wie das Barocktheater aus den theatralisch ausgestalteten Andachtsformen in den Kirchen der Jesuiten entsteht, also ein ganz gleichartiger Vorgang wie die Entstehung des mittelalterlichen Theaters aus der Dramatisierung einzelner Liturgietexte an den Hochfesten.

Es werden zwei Spielhandschriften ihrer für die Sprachbewegung jener Zeit typischen Wechselform zwischen Latein und Deutsch mitgeteilt und in den geistigen und kulturellen Rahmen ihrer Zeit gültig hineingestellt. Noch sind es keine eigentlichen Spiele, sondern Dialoge, in denen das Heilsgeschehen anschaulich und hörbar gemacht wird, wie es Ignatius in der Anwendung der Sinne in den Exerzitien so oft tut. Wieder haben wir hier konkrete Pastoral einer bewegten Zeit und erkennen, wie das Wirken der Jesuiten im gesamteuropäischen Zusammenhang steht. Auch diese Arbeit des Verf. ist nach sehr vielen Seiten hin anregend und erschließend.

H. Kreutz S.J.

*Schneider, Reinhold:* Formen der Macht. (47 S.) Nürnberg 1953, Glock und Lutz. Geb. DM 4,80.

In diesem kleinen Band will uns Reinhold Schneider seine grundlegenden, geschichtstheologischen Auffassungen zusammenfassend nahebringen. An der Machtform des Papstes, des Kaisers, des Feldherrn und des Heiligen zeigt er uns die Problematik und Tragik der Macht in der christlichen Geschichte.

K. Michel S.J.